

ALLGEMEINE BEITRÄGE

Der Pfifferling ist (wieder?) da

Vermutlich besonders günstiges Zusammentreffen von Hitze und Feuchtigkeit

Eine ganze Anzahl von Pilzberatern registriert im Jahre 1994 eine eigentümliche Erscheinung: Der Pfifferling, teilweise schon totgeglaubt, ist plötzlich wieder da. Man hat vielfach in den vergangenen Jahren das böse Wort von der „Ausrottung“ dieses beliebten Pilzes gehört oder gelesen. Doch im Jahre 1994 fehlt er nur in wenigen Körben, die den Pilzberatern gebracht werden.

Zunächst eine allgemeinere Feststellung: Die große Sommerhitze hat kaum geschadet. Schon wenige Tage, nachdem am 10. August die Hitze brach, wurden die ersten Pilze gefunden. Zu erklären ist dies wohl nur damit, daß in diesem Sommer Hitze und Feuchtigkeit in einem bisher kaum gekannten Maße zusammengetroffen sind. Denn angesichts der vielen Tropen- und Sommertage wird übersehen, daß der Sommer 1994 in unserem Lande meist auch weit überdurchschnittliche Niederschläge gebracht hat. Auf dem Welzheimer Wald etwa, wo ich seit vielen Jahren eine Niederschlagsmeßstation des Wetterdienstes betreue, kamen in den ersten acht Monaten des Jahres zwischen 850 und 900 Liter je Quadratmeter zusammen; der langjährige Mittelwert der gleichen Monate liegt bei „nur“ 760 Litern, was einem Überschuß von rund 15 Prozent gleichkommt. Betrachtet man die drei Sommermonate Juni bis August, ist das Ergebnis nicht ganz so drastisch, da der Überschuß vor allem noch von der hohen Feuchtigkeit in den Monaten April und Mai herrührt.

Das alles ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß in den vergangenen Jahren der Pfifferling vielfach gnadenlos gesammelt worden ist, unter anderem auch etwa dadurch, daß mit Gabeln und ähnlichen Instrumenten Moosdecken aufgerissen worden sind, um dort vielleicht noch einen winzigen Pfifferling zu finden. Diese Sucht scheint in den letzten Jahren nachgelassen zu haben.

Auch andere Pilzarten werden seit Mitte August in größerer Zahl gefunden. In jüngster Zeit ist der Echte Reizker in Massen aufgetreten. Neuerdings fand ein Sammler den Kuhröhrling in großer Zahl. Auch Steinpilze (und mit ihnen Gallenröhrlinge!) wurden den Beratern schon häufig gezeigt.

Es gibt offenbar in der Natur Erscheinungen, und das Pilzwachstum scheint dafür besonders charakteristisch zu sein, daß Hitze und Feuchtigkeit so gut „dosiert“ sind, daß ideale Bedingungen entstehen. Jüngstes Beispiel ist auch das massenweise Auftreten des Wiesenchampignons im September 1992. In Pilzbüchern ist vielfach der Hinweis zu finden, daß der Wiesenchampignon schon wenige Tage nach dem Ende langer Trockenperioden zu finden sei. Dies muß im September 1992 der Fall gewesen sein.

Zu einem Bericht über den Pfifferling gehört auch ein Hinweis auf den Doppelgänger, den „Falschen Pfifferling“. Er scheint ebenfalls zur Zeit in großer Häufigkeit aufzutreten. Früher wurde er sehr wichtig genommen, und manches alte Pilzbuch enthält Warnungen vor diesem damals als zumindest giftverdächtig bezeichneten Pilz. In Wirklichkeit ist er so harmlos, wie dies nur denkbar ist. Seine Rohsubstanz soll weitgehend unverdaulich sein, so daß er auf jeden Fall kaum eine Bereicherung bringt. Es bestehen aber wohl auch keine Bedenken, ein paar Exemplare des Falschen Pfifferlings zur „Streckung“ einer Pilzmahlzeit unterzumischen.

Fritz Frasch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [31_1_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Frasch Fritz

Artikel/Article: [Der Pfifferling ist \(wieder?\) da 16](#)